

## DER LEDERHÄNDLER UND STADTVERORDNETE MAX MAYER

Nicht weit entfernt vom Münster in der Schustergasse 23 hatte Max Mayer seinen Lederhandel. Max Mayer gehörte der reformierten Richtung des Judentums an. Die Familie war in das gesellschaftliche Leben der Stadt integriert; seine Tochter Lotte besuchte das Goethe-Gymnasium am Holzmarkt, Max Mayer engagierte sich auch politisch: Seit 1911 war er für die SPD Mitglied im Bürgerausschuss. Der Reichstagsbrand bot den Nationalsozialisten, die auch in Freiburg 1933 die Herrschaft an sich genommen hatten, den Vorwand, die Sozialdemokraten zu verhaften. Max Mayer sah sich Ende März 1933 gezwungen, seine kommunalpolitischen Ämter nieder zu legen. Zwei Jahre später wurde er zum Verkauf seiner Lederhandlung genötigt, die damit „arisiert“ wurde. Im Unterschied zu anderen „Arisierungen“ soll der Verkauf an den Angestellten Eugen Rees fair abgelaufen sein. In der Reichspogromnacht am 9. November wurde Max Mayer, wie 136 andere Freiburger Juden, 1938 ins KZ Dachau verschleppt.

Aus der Haft im Konzentrationslager Dachau kehrte er nach einigen Wochen an Körper und Seele versehrt nach Freiburg heim. Max Mayer gelang gemeinsam mit seiner Frau die Flucht aus Deutschland, zunächst in die Schweiz, dann über Portugal in die USA. Seine Tochter Lotte Paepcke wurde gemeinsam mit ihrem Sohn Peter im Kolleg St. Sebastian in Stegen bis 1945 versteckt. Nach dem Tod seiner Frau Olga kehrte Max Mayer zu seiner Tochter nach Freiburg zurück, wo er 1962 verstarb. Er ist auf dem jüdischen Friedhof begraben.

### Literatur:

Paepcke, Lotte/Mayer, Max: Ein kleiner Händler, der mein Vater war: eine deutsch-jüdische Geschichte. Mit einem Brief an seinen Enkel Peter aus dem Jahr 1938/von Max Mayer. - Freiburg im Breisgau/Basel/Wien: Herder, 2002.

Böhme, Rolf/Haumann, Heiko: Das Schicksal der Freiburger Juden am Beispiel des Kaufmanns Max Mayer und die Ereignisse des 9./10. November 1938: in der Vergangenheit liegt die Kraft für die Zukunft, 1. Aufl.. - Freiburg i. Br. : Schillinger, 1989. Reihe: (Stadt und Geschichte ; 13)

Haumann, Heiko: Das Schicksal der Juden, in: Haumann, Heiko/Hans Schadek (Hg.): Geschichte der Stadt Freiburg, 2. Aufl. 2001, Band 3, S. 325-339.